



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
107 (1897)**

110 (23.4.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-70497](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-70497)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adressen:
„Journal Mannheim“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2736.

Absonnement:
60 Bg. monatlich,
Bringerlohn 10 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag
M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnelle 20 Bg.
Die Restanten 30 Bg.
Einzelnummern 8 Bg.
Doppelnummern 5 Bg.

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
J. B. Ernst Müller.
für den lokalen und pros. Theil
Ernst Müller.
für den Interatentheil:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag des
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“,
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
ſämmtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erſcheint wöchentlich ſieben Mal.

E 6, 2

Leſerleiſte und verbreitetſte Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Nr. 110.

Freitag, 23. April 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

Ein namenloser Schwindel,

bei welchem der Ultramontanismus und zunächst seine Verfolgungssucht gegen die Freimaurer der leidende Theil sind, hat in seiner Verammlung in Paris sein Ende gefunden. Der berühmte Freimaurerbekämpfer, der unter dem Namen Leo Taxil bekannt ist, als reuiger Sünder vor 12 Jahren seine freimaurerische Vergangenheit abſchwor, dann den ultramontanen Haß gegen die Freimaurer in ſchwindelhaften „Enttüllungen über den palladiſchen Teufelskult der freimaurerischen Hochgrade“ ſich finanziell jahrzehntelang zu Nutzen machte, und die Hierarchie bis in die höchsten Grade hinauf däpirt, hat seine Maske gelüftet: er hat mit einem behaglichen Gynismus enthüllt, wie es um die Inſpirationen und Enthüllungen seiner „Quelle“, der „Expolladistin Miß Diana Vaughan“ beſtellt war, die diese mit Hilfe des „Teufels-Bittu“ ihn über die Freimaurer zu machen wußte. Er hat mit Behagen darauf hingewiesen, vorgelesen, wie Kardinal und päpstliche Hausprälaten der „Miß Diana“ anerkennende Briefe sandten, wie diese, die weiter nichts war als ein Mädchen, die seine umfangreiche Korrespondenz mit Kirchenfürsten auf der Schreibmaschine erarbeiteten, den päpstlichen Segen erhielt. Dabei hat Herr Taxil es vermieden lassen. Er ließ eine ganze Reihe gepreßter „Kopien“ aufbewahren und hat weiteres Material angeordnet. Die „Germania“ heilt sich in Folge dessen mit dem Titel: „Nun hat Leo Taxil die Schiffe hinter sich verbrannt“ sich selbst vor der Welt als Schwindler gebrandmarkt.“ Durch werden aber die Briefe, welche ihm als Zustimmung und Ermunterung für seine Offenbarungen von kirchlicher Seite zugegangen sind, in keiner Weise entzogen. Resignirt und treffend schreibt die „Köln. Volksztg.“, welche beſürchtet, daß Herr Taxil nun diese Briefschaften zu Geld machen wird: „Wie viele, auch hochtörende Persönlichkeiten dabei bloßgestellt werden, ist noch nicht abzusehen.“ So mit ist noch nicht aller Tage Abend. Und da wir unſererleiſte in der angenehmen Lage sind, in Ruhe den weiteren Verlauf der Dinge abzuwarten, so können wir vor der Hand um so unbedingener die „Verdienste“ wüßigen, welche die deutsche kirchliche Presse sich um Herrn Taxil erworben hat. Gewiß kann sie für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, vor Allem die „Köln. Volksztg.“, daß sie vor dem Treiben des Herrn gewarnt hat — aber wann? Dann erst, als seine Enthüllungen und Teufelgeschichten so maßlos plump auftraten, daß sie eine direkte Verhöhnung des Katholizismus waren und ein Blinder hätte fühlen müssen, was dahinter ſteckt, dann erst, als der plumpe Schwindel in den Augen aller Gebildeten, auch gebildeten gläubigen Katholiken Niemand mehr abträglich war, als dem Katholizismus selbst. Die letzte Musterleistung in dieser Hinsicht lieferte die „Germania“. Vor uns liegt die Nummer vom 30. Januar d. J., worin das Werk des Taxil „Die Dreipunkte-Brüder“ behandelt ist. Graf Paul Hohenbroch hatte die kirchliche Presse sehr zu ihrem Scherz der „intensivsten Unehrlichkeit“ geziehen, weil sie dieses Buch dem deutschen Publikum auf das wärmste zur Belehrung über das Freimaurerwesen empfohlen hatte. In einer schwächlichen Abwehr erwiderte damals die „Germania“, als die ersten Enthüllungen kamen: „Das Werk, die Dreipunkte-Brüder“, behält auch heute, nach der Aufdeckung der späteren Taxil'schen Schwindelarbeiten seinen Werth. Die Entlarzung Taxil thut demselben keinen wesentlichen Eintrag.“ Wir sind gespannt, ob das kirchliche Blatt heute dieses Urtheil zu wiederholen mag! Gleichviel aber, wie die kirchliche Presse angeſichts der namenlosen Klamage das Lamtam schlagen wird, um ihren gläubigen Lesern die Sinne zu betäuben, ſie ſieht, daß wieder einmal auf böse Schlagendste nachgewiesen ist, wohin man treibt, wenn dem eifernden, teufelsgläubigen Katholizismus freie Bahn gelassen würde. Teufel bleibt Teufel, ob ihn Herr Taxil ſchwindelnd gegen die Freimaurer verwerfhet, oder ob ihn Professor Baug in Münster bei der Erörterung über die letzten Dinge wiſſenſchaftlich behandelt, an dem täglichen Sündenfall der Berechten die Summen der Freigeuertage berechnet, aus den Eruptionen der Vulkan auf die „Niesenwogen des ewigen Feuers“ Bläſchläſſe macht. Was Herr Taxil den Hals gebrochen hat, und was Herr Baug geſtatet, ohne Gefahr für ſich und andere wiſſenſchaftlich den Teufel zu traktieren, das ist ausschließlich die Uebermacht der Bildung, die ſich gegen den Katholizismus und seine Geschenke auflehnt, das ist die Macht der Staatsgewalt, welche es dem Kirchenhumbum verwehrt, mit der bekannten Ueberzeugungskraft nach dem Schema Peter Urbans diesen Lehren Geltung und Gläubige zu verschaffen. Das ist der Grund, der es der kirchlichen Presse nahelegt, selbst in den Schwindel hineinzuſchleichen, gerade in Rücksicht darauf, daß nichts mehr den Siegesmarsch ihrer Partei, den Eifer, die „Entscheidungsſchlacht“ auf dem märkischen Sande“ herbeizuführen, so kompromittieren konnte, als die unanſprechliche Bloßstellung des Taxil'schen, mit kirchlichen Approbation beſorgten Antifreimaurer- und Teufelschwindels.

Ueber die ſenſationelle Parifer Verſammlung geht der „Zgl. R.“ folgender ausführliche Bericht zu:

„Meine hochwüßigen Väter, meine Damen und Herren, so führte Leo Taxil aus, Sie wüßigen Diana Vaughan zu ſehen, nicht wahr? Sehen Sie mich an, ich bin es ſelber.“ Verblüffung, Betrüßung, Entrüßung! Die Herren Pfarrer, Mönche und ultramontanen Schriftſteller, welche die Mehrzahl bildeten, waren in der Hoffnung gekommen, den geſeligen Teufelskult der Freimaurerei enthüllt zu ſehen; ſie fielen aus den Wolken. Die Enttüllungen malte ſich kurios auf ihren Geſichtern. Unterdeſſen hielt Taxil, heiter lächelnd, ſeinen Vortrag weiter. Er erzählte, wie er von Jugend auf einen Hang zum Uff gehabt und ſeine Marſeiller Landsleute mit der Nachricht vom Erſcheinen einer Paſſiſcheerde genarrt, dann auch die Archäologen mit der angeblichen Entdeckung einer verſunkenen Waſchhausſtadt im Genfer-See angeführt habe. Im Jahre 1888 ſei ihm der Einfall gekommen, die katholiſche Geiſtlichkeit bis zum Papſt hinauf über den Köſel zu barbaren. Da habe er, der früher gegen die Jeſuiten ſchrieb, ſich reumüßig gemacht, eine dreitägige Beichte gehalten, bei der er ſich namentlich einer Noththat anklagte, und dann ſeine Enthüllungen über die Freimaurerei verſucht. Dieſe wurden vom Klerus mit Jubel begrüßt. Als er nach Rom kam, wurde er als „lieber Sohn“ vom Kardinal Naminola und dann vom Papſte Leo XIII ſelber empfangen, geehrt und geſegnet. Was den Kirchenfürſten beſonders geſiel, war, daß er die Freimaurerei als „Teufelskultus“ entlarvete. Zunächst hatte er die Werke, die er als ſelbſter Freimaurer beſaß, nur dogmatiſch dahin ausgelegt, daß der „große Architekt des Weltalls“ identisch ſei mit Jugufer, der Teufel Oberſten. Bald aber ging er auch zu ſachlichen Beweiſen über und brachte angelegliche Zeugen bei. Er veröffentliche Briefe von Mädchen, die als „Freimaurerſchwestern“ mit dem Teufel gebüßt haben wollten und nun ihre Verworfenheit wenig einſtanden. Die Briefe waren einfach gefäſcht. Taxil hatte ein intelligentes Frauenzimmer, das in einem amerikaniſchen Schreibmaſchinengeſchäft zu Paris angeſtellt war, als Sekretärin genommen. Dieſes Weibsbild ſchrieb die von Taxil diktierten Briefe und unterſchriebte ſie mit dem Namen Diana Vaughan. Als Wehlfeld diente noch ein Schiffsarzt, Dr. Faſch, der unter dem Pſeudonym Dr. Patulle ſeine Enthüllungen veröffentliche und zeitweilig mit Taxil polemizierte. — Alles nur zum Schein, um dem Publikum und Klerus Sand in die Augen zu ſtreuen. Die katholiſche Preſſe ſchlug Dän, vom Baſilkan kam ein Segensbrief über den andern. Das Geſchäft blühte. — Leo Taxil erklärt das mit ſchamloſer Geſinnung. Die Verammlung beginnt zu wüßigen. Einige Geiſtliche und Journaliſten verlaſſen mit Proteſt den Saal. „Kanaille! Schuft! Uguer! Betrüger!“ ſchreien Andere und bleiben bis zuletzt, um den Reich bis zur Freige zu leeren. Die Reize ſind bitter. Leo Taxil beweiſt, daß die Geiſtlichen bei dem „Aprilſcherg“ ſeine beſten Helfer geweſen ſind, theils aus Beſchränktheit, indem ſie ſeine Behauptungen glaubten und mit ehrlicher Dummheit beſchäftigten, theils aber auch aus Hinterlist und Luſt an böswüßiger Verleumdung. Für Beſtertes nur ein Beiſpiel unter vielen. Taxil hatte die Pentakſtelle des Freimaurer-Teufelskultus nach Amerika, nach Charleſton verlegt, weil ſeine Angaben ſich jenseits des Ozeans nicht leicht kontroliren ließen. In einem ſeiner Werke veröffentlichte er den angeleglichen Bauplan der Freimaurerloge von Charleſton mit genauer Beſchreibung der dortigen Teufelskapelle; — Alles natürlich trede Erfindung. Der Biſchof von Charleſton, ein ehlicher Mann, der die Dinge entlarvete, fährt extra nach Rom und ſtellt dem heiligen Vater vor, daß die Freimaurer ſeiner Stadt zwar meiſtens Proteſtanten, aber ſchmerzliche, geſegnete Leute ſeien, die nicht an Teufelskultus dächten; auch habe er das Logengebäude vom Keller bis zum Speicher beſichtigt und ſich überzeugt, daß es da keine Teufelskapelle gebe. Was that der Papſt? Er gebietet dem Biſchof, zu ſchweigen. Taxil, der die Sache erzählt, läßt Diana Vaughan einen Brief ſchreiben und behaupten, daß der Biſchof von Charleſton ſelber Freimaurer ſei. Und der Papſt ertheilt der „Diana“ dafür noch einmal den Spezialſegen! Unterdeſſen knüſpft die vatikaniſche Geiſtlichkeit mit „Diana Vaughan“, d. h. mit Leo Taxil, Verhandlungen an, um einen großartigen Schwindel in Szene zu ſetzen: das „Herz der Jungfrau von Orleans“ ſoll von einer italieniſchen Nonne in einem italieniſchen Kloſter aufgefunden werden, damit die franzöſiſche Nation mit ihrem myſtiſchen Chauvinismus wiederum dem Papſte verbunden würde! Leo Taxil erklärt, daß er die Briefe der hohen Herren veröffentliche werde. Zum Schluß kam der Konzeß von Trent, bei welchem der ſchamloſe Poſtenſiſter allerdings fürchtete, ſein Schwindel könnte aufgedeckt werden. Er hatte es zu frech getrieben und u. a. den Jeſuiten ein Stück Schwanz vom Moloch als Beweiſbild geſchickt. Indeß zettelten ihn noch einmal die Zeugenanfragen franzöſiſcher Geiſtlicher, inſondernde des Biſchofs von Grenoble, der ſein Antwortsat gab, daß Diana Vaughan exiſtente und zur Beichte gegangen ſei. — Schließlich, meint Taxil, müßte der Scherz aber doch ſein Ende haben. Der ſchamloſe Schwindler will nun in Frankreich, Belgien, England und Amerika herumreiſen und in öffentlichen Konferenzen ſeinen Betrug aufdecken.

Der griechiſch-türkiſche Krieg.

Vom griechiſch-türkiſchen Kriegſchauplatz liegen heute nur ſpärliche Nachrichten vor, welche aber beſtätigen, daß die Türken auf dem iſtianiſchen Kampffeld an der iſtianiſchen Grenze überall im Vorrücken ſind. Die Griechen haben ſich bei Lariffa ſtark verſchanzt und hier ſcheint die erſte offene Feldſchlacht ſtattgefunden zu ſollen, die tägl. zu erwarten ſt. Die Türken haben das Grenzgebirge überſchritten und ſind im Begriffe, in die iſtianiſche Ebene hinauszumarschieren. Die erſte Stadt in der Ebene, Tyrnawos, iſt, wie ſchon geſtern gemeldet, nach mehrſtündigem heftigem Artilleriekampfe genommen worden.

Die Türken ſind durchaus planmäßig nach allen Regeln moderner Kriegskunſt vorgegangen und auf die angeleglichen Plankentzüge der Griechen im Weſten wie im Oſten der Hauptſtraße iſt kein großes Gewicht zu legen. Die türkiſchen Telegraphen aus Athen machen auch bereits den Eindruck, daß man dort anfängt, das Spiel verloren zu geben. Man ſucht ſich zwar noch Mühe einzurufen mit der thörichtigen Behauptung, daß die türkiſchen Stellungen nur einen Werth zweiten Ranges hätten, verübt aber die Verzweiflung in den Wehklagen, daß das Hauptquartier in Lariffa dringend Ver-

ſtärkungen fordere, daß am 21. ds. die geſammte Garniſon der Hauptſtadt nach dem Kriegſchauplatz abgegangen ſei und daß ſelbſt die Palaſtwache, die doch vielleicht nicht gut zu entbehren iſt, und ein großer Theil der Gendarmerie folgen ſollen. Interſſant und erwähnenswerth iſt ein Bericht, den ein Vertreter des „Daily Telegraph“ unter dem 19. aus Claſſona ſendet:

„Ich habe die Grenze und die Stellungen beſucht, die geſtern Abend genommen wurden. Beim Sturm auf das Blochhaus links von der Grenzlinie blühten die Türken 16 Tode und 17 Verwundete ein. Die Steinnauern, die das Blochhaus umgaben, ſind von Granaten arg durchlöchert, und im Innern liegen Manertrümmer und Kefricht, zerriſſenes Papier und Patronenhüßlen unterbund und durcheinander, mit Steinen, griechiſchen Wüßgen und ſelbſt Schutzheln von Photographien. Draußen in den Furchen, die türkiſche Sprenggeſchoße geſchloß, ſah ich mehrere griechiſche Leichen von Granatſplittern ſchredlich zugerichtet. Die Waſſer der Gefallenen war allerdings bereits entfernt, als ich den Punkt erreichte. Im Anſtieg der Höhe, auf der das Blochhaus ſteht, zählte ich die Leichen von 19 gefallenen Türken, darunter 2 Offiziere und 17 Verwundete, die der ärztlichen Behandlung harren. Die Truppen waren daran, mit den Trümmern des griechiſchen Blochhauses ein neues Batteriewerk herzuſtellen. Edhem Paſcha hat zwei weitere Batterien auf den Höhenkomu vorgeſchoben. Mannſchaften und Pferde ſchleppten mit Aufgebot der höchſten Anſtrengung Geſchütze und Prokulaſten über einen rauhen ſchwierigen Zickzackſtieg zur Höhe empor. Auf der Abſackung an der andern Seite ſand man eine Menge griechiſcher Jelle, die geſtern auf der Flucht zurückgelassen worden waren. Von unſerer gegenwärtigen Stellung können wir griechiſche Bataillone über die grüne iſtianiſche Ebene dahin marschieren ſehen. Die türkiſchen Batterien feuern Granaten hinter ihnen her, deren Rauch wir beim Aufſchlagen mitten auf der Ebene aufſteigen ſehen. Die Türken auf der Höhe beſtrahlen jeden Treffer mit lautem Jubelgeſchrei, dem allſtund von griechiſcher Seite aus der Ferne wacker geantwortet wird. In einigen der kleineren Wälder auf der Höhe liegen türkiſche und griechiſche Patronen und ſonſtige Kampftreſſen durcheinander. Das ſind die Orte, die ein halbes Duzend Mal geſtürmt und zurückeroberet wurden. Auch die Toten beider Parteien liegen bunt durcheinander. Es ſind meiſt Kopfſunden, die ſie davongetragen haben. Abtheilungen, die dazu kommandirt wurden, ſind beſchäftigt, die noch ſtehenden auf dem Schanſtieg liegenden Leichen zu ſammeln. Während des geſtrigen Kampfes marschirten einige zur Unterſtützung heranziehende türkiſche Bataillone 25 engl. Meilen (40 km) in ſechſ Stunden. (Die Zeit wird doch länger oder die Strecke kürzer geweſen ſein.) Schließlich waren die Griechen aus all ihren Blochhäuſern vertrieben und hielten nur mehr offene Stellungen am Fuß der die iſtianiſche Ebene umgebenden Hügel. Die türkiſchen Truppen hatten reichliche Nahrung und eine gute Nachtruhe. Sie freuen ſich des Sieges und verlangen nach dem Angriff auf Lariffa. Von einer Hügelſpitze hat eben eine Batterie begonnen, Granaten nach Tyrnawos hineinzuwerfen, wo 5 griechiſche Bataillone Schutz geſucht hatten. Alle nach Lariffa führenden Wege ſind mit Flüchtlingen überfüllt. Die griechiſchen Dörfer in der Ebene ſind ſeit heute Nachmittag vollſtändig verlaſſen. Zu den jüngſt genommenen Stellungen haben die Türken eine Menge Jelle und einige Geſchütze erbeutet. Ich ſelbſt habe 80 Gefangene geſählt.“

Ein Berichtſtatter des Bureau Reuters beſuchte in dem erſten Blochhauſe am Melunapah den dort kommandirenden türkiſchen Offizier Junus Eſſendi, einen der populärſten Offiziere in der türkiſchen Armee. Derſelbe erzählte, daß er 86 Stunden lang ununterbrochen in dem Kampfe engagirt geweſen ſei, ohne zu eſſen oder zu trinken. Als gegen Abend ſeine beiden Bataillone ſich zum Angriff anſchickten, habe er nur wenige Worte an die Soldaten gerichtet: „Diejenigen, welche Gott lieben, werden zum Angriff vorgehen.“ Das genügte. Die Leute ſtiegen in einem Accord Ruſe aus und fürzten auf das Blochhaus los. Selbſt die Maultreiber, welche die Munition herbeſchleppten, wurden von dem Enthuſiasmus ergriffen, und ſo wurde die Poſition mit dem Bajonett genommen. Ein höher hinauf liegendes Blochhaus vertheiligten die Griechen den ganzen Tag mit bewundernswürdiger Mühe und 6 Stunden lang dauerte der wilde Kampf, bis auch dieſe Poſition mit dem Bajonett genommen wurde. Die Türken überſtiegen die Gränze mit lautem Triumphgeſchrei in einem Nuſturn, der unweiderſtlich war. Erst als die Angreifer 80 Mtr. entfernt waren, begannen die Griechen ſich zurückzuziehen. Bei dieſem einzigen Anſturm verloren die Türken 16 Tode und 17 Verwundete. Das größte griechiſche Blochhaus ſel ſaß zu Beginn des Kampfes, da die türkiſche Artillerie daſſelbe von der unterhalb liegenden Ebene ſo wirksam beſchießen konnte, daß es unſaltbar wurde. Ueberhaupt wird die türkiſche Artillerie ſehr geübt, deren Bomben im richtigen Augenblick explodirt ſein ſollen. Den Griechen dagegen mangelte es ſehr an Geſchützen. Der Berichtſtatter ſah viele Leichen von Griechen, der größere Theil der Gefallenen ſei jedoch fortgeſchafft worden. Einige Leichen waren ihrer Uniform beraubt worden, doch hatten die Türken die Leichen an ſchattige Stellen gebracht und bedeckt. Die Nacht vom 18. auf den 19. April verlief ruhig.

Während des Kampfes im Paſſe wurde der 80jährige Paſſi Paſcha getödtet. Während er an der Spitze ſeiner Leute voring, hat ihn ſein Adjutant, vom Pferde zu reißen, Paſſi aber antwortete: „Während des Krieges mit Rußland bin ich nie vom Pferde geſtiegen, warum ſollte ich das jetzt thun?“ Bald darauf traf ihn eine Kugel im linken Arm, allein trotzdem wollte ſich der Greis nicht aus der Feuerlinie entfernen und ſelbſt als er eine zweite Wunde, an der Hand, erhielt, beſtand er darauf, ſein Kommando zu behalten. Dann brachte dem Tapferen eine Kugel, die ihn in den Mund ging und den Halswürdel zerſtörte, den ſofortigen Tod. Das Wetter war am 16. April ſehr heiß und am Abend kompirten die türkiſchen Soldaten in der Ebene unter Zelten, die von den Griechen zurückgelassen worden waren.

Von den heute früh vorliegenden Depeſchen drucken wir folgenbe ab:

„Melunapah, 22. April. Die letzte der Tyrnawos beherrſchenden Anhöhen, Analiſſis, gelangte geſtern nach heißem Kampfe in den Beſitz der Türken. Der von der Cavallerie unterſtützte Vormarsch der Infanterie hat gleichfalls geſtern auf der ganzen Linie begonnen. Die türkiſche Feldtelegraphenlinie iſt bis Meluna fertig geſtellt.“

„Athen, 22. April. Aus Lariffa hier eingegangene Telegramme fordern dringend die Entſendung von Verſtärkungen, da die

weit über die Belastung gebeugt haben und dann in das Wasser gefallen sind.

Konkurse in Baden. Mannheim: Ueber das Vermögen des Kleiderhändlers Josef Geiswein. Konkursverwalter Kaufmann Friedrich Häbler hier. Prüfungstermin: 26. Mai.

Wutwundheilung. Am Samstag, den 24. April. Der an der südlichen Küste Frankreichs neu aufgetretene Wutwund ist durch einen von Nordwesten her in die obere Nordsee eingeströmten Hochdruck veranlaßt worden, seinen Drehpunkt weiter südwärts an die französische Westküste zu verlegen.

Aus dem Großherzogthum.

Walldorf, 20. April. Eine Feier erbebenber Art fand gestern im festlich geschmückten Saale der Kinderschule (salle d'asyle) der Spiegelmanufaktur statt; die Ueberreichung des von der Großherzogin huldvoll verliehenen Gedenkreuzes an Krankenschwester Emma, welche seit 25 Jahren ihrem schönen Berufe in ausdauernder Treue obliegt. Auf Einladung der Direktion waren zu dieser Feier Vorstandsmitglieder der Frauenvereine Mannheimer-Käsefabrik und Walldorf erschienen und begaben sich dieselben von der Wohnung der gattungsreichen Direktorsfamilie im Zuge zum Festsaal, allwo sich die Beamten, Metzler und Kasserer der Fabrik, deren Frauen, barmherzige Schwestern und die Mädchen der Nählschule nebst der Fabrikfeuerwehr aufgestellt hatten. Herr Direktor Meyer geleitete mit Herrn Pfarrkurat Kiefer die Schwester Emma vom Schwesternhause in den Festraum, unter Leitung des Capellmeisters Herrn W. Haut sang der kath. Arbeiterverein einen Festgesang, worauf Herr Direktor Meyer die Bedeutung des Tages in der ihm eigenen so herzlichen Weise hervorhob, der sorglichen Thätigkeit der Schwester gedachte, die schon in den Spitalern um Metz während des Krieges gewandelt und bis heute den Kranken in Walldorf in Treue geholfen hat — ihr zum Schluß noch eine lange segensreiche Lebenszeit wünschend. Frau Direktor Meyer übergab alsdann das wundervolle Medaillon der Schwester, die es in sichtbarer Nahrung dankend entgegennahm. Solches ist länglich oval, in Silber getrieben, mit eingelegetem goldenen Kreuze und dem Namen der Schwester versehen — auf violetttem sammetnem Kreuze befestigt, von einer goldgeschmückten schwarzen Nahnse geschmückt und umschlossen. Der Ortsgeistliche, Herr Pfarrkurat Kiefer gedachte alsdann in begeisterten Worten der landesmütterlichen Fürsorge unserer verehrten Landesfürstin für alle Werke der Barmherzigkeit und Nächstenliebe und schloß seine Dankagung mit einem von der ganzen Versammlung dargebrachten dreifachen Hoch auf Ihre Königl. Hoheiten Großherzog und Großherzogin. Daran reichte Herr Pfarrkurat W. H. in Namen der Frauenvereine Käsefabrik und Walldorf die Glückwünsche derselben für die Schwester, in ergreifender Weise betont, wie gerade die Nothzeit einen solchen Ehrenamt besonders weisevoll geheißt, die Bedeutung der hoffenden Frühlingstimmung für den Schwesternberuf darlegend. Zwischen hinein kamen die Arbeiterverein und die Mädchen der Nählschule in schäufster Weise stimmungsvolle Lieder. Mit allseitigen Glückwünschen für die Schwester schloß die so erhebende Feier. Wir aber schloßen „Glück auf einem Anwesen, wo ein solches Band der Hingebung, Treue und Anerkennung Arbeitgeber und Arbeitnehmer, alle Glieder, wie in der Spiegelmanufaktur umschloßt.

Schweligen, 22. April. Die Fuhrt vom gestrigen Spargelmarkt war nicht bedeutend, da die kalte Witterung das Wachstum zurückhält. Für Primaware wurden 80—90 Pfg. bezahlt, geringere Sorte kostet 80—85 Pfg.

Schweligen, 22. April. Heute Nacht ist, L. Schw. Jg., der auch hier bekannte frühere Landtagsabgeordnete und Weinlandbesitzer Herr Theodor Frey in Eberbach, Schwiegervater des Herrn Max Wassermann hier, im Alter von nahezu 80 Jahren verstorben.

Karlsruhe, 21. April. Dem Bürgerausschuß ist die Vorlage wegen Genehmigung der zwischen dem Stadtrat und dem Ministerium des Innern getroffenen Vereinbarungen bezüglich der Erbauung des Rheinbahnstufens zugegangen. Die Gesamtkosten des Hafens stellen sich auf drei Millionen Mark. Davon trägt die Stadt eine Million, zwei Millionen gibt der Staat als Zuschuß. — Oberbürgermeister Schwegler tritt in einer Denkschrift für den Umbau des hiesigen Bierordels zu einem Volks- und Schwimmbad ein. Die Baukosten werden 600,000 Mark betragen. Die Erbauung dieser Bäder sei im sozialen Interesse geboten. — Im Tunnel der Hatten in der Schwarzwaldbahn ist eine sogenannte Wühlung entstanden. Am 27. laufenden Peter umgebaut werden, wodurch 34,000 Mark Kosten entstehen. Der Tunnel war seinerzeit einer der schwierigsten Bauwerke der Schwarzwaldbahn.

Baden-Baden, 21. April. In der heutigen Sitzung des Stadtrathes wurden die Wahlen für das hiesige Kurkommis vollzogen und ernannt zum geschäftsführenden Mitglied Stadtrath G. Weber, der diesen Posten seit zwei Jahren mit vielem Geschick und Talent bekleidet, zum dritten Mitglied Stadtrath D. Kah. Oberbürgermeister Schwegler ist Vorsitzender des Kurkommis.

Weitenung, 21. April. Gestern Nachmittag entlud sich ein heftiges Gewitter über unserm Ort und schlug ein Blitzstrahl in das

Haus des Landwirths Joh. Friedrich, welcher sofort zündete. Das Anwesen wurde ein vollständiger Haub der Flammen.

Walldorf, 20. April. Die Bahn Miltenberg-Amorbach-Walldorf wird nach dem Ausbau des Verbindungsgleises Amorbach-Walldorf in baldigen Betrieb übergeben.

Reiseunfälle. In dem Abtheil. 8. Klasse eines von Rastatt in der Richtung nach Ost-Appenweiler fahrenden Eisenbahnzuges sahen mehrere „Reiseunfälle“, als eine Frau mit einem etwa halbjährigen Kinde kam, um mitzufahren. Dienstfertig erbot sich der der Thät zunächst Sitzende, das Kindelein in Empfang zu nehmen. In dem Augenblick, als er das Kind genommen — der Zug setzte sich eben in Bewegung — fragt ein Mitreisender die Frau: „Wohin wollen Sie?“ — „Nach Wintersdorf!“ tönt es zurück. — „Dieser Zug fährt nach Dös.“ Dies hören und abspringen war bei der Frau ein, und — unser Reiseunfall sah mit dem Baby unter schallendem Gelächter der Mitreisenden in dem nunmehr mit voller Fahrteschwindigkeit fahrenden Zuge.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 21. April. (Strafkammer I) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Ulrich, Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Herr I. Staatsanwalt Geiler.

1) Wegen Diebstahls eines Gelbbetrags von 4 M. wurde der vorbestrafte Schuhmacher Josef Bär zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

2) Der Tagelöhner Friedrich Kindler aus Bargelsheim, zuletzt in Bampertheim, hatte als Fuhrknecht bei der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft gedient. So war ihm bekannt, daß die Fuhrknechte, welche mit den Tankwagen nach Auswärts fuhren, in der Regel erst in den Abendstunden und mit wohlgefüllten Geldtaschen heimkehrten, da sie das Geld für das gelieferte Petroleum alsbald einjagten. Diesen Umstand machte er sich nach seiner Entlassung aus der Stelle zu nütze. Am 1. Februar Nachts schlich er sich in die H 12, 2 gelegene Stalldung der Petroleumgesellschaft und eignete sich die Tasche eines kurz vorher zurückgekehrten Knechtes, die dieser in Ermangelung eines sicheren Aufbewahrungsortes (!) hinter die Stallthüre gehängt hatte, an. Die Tasche enthielt ca. 368 M. Einige Zeit danach wurde sie leer von Hausgenossen Kindlers im Dampfspeicher gefunden. Diese erzählten von dem Fund weiter und so kam die Sache ans Licht. Wenn nicht die Verwandten des Diebels den gefohlenen Betrag ersetzt hätten, so wäre übrigens nicht die Petroleumgesellschaft, sondern der bestohlene Knecht geschädigt gewesen, der zum Ersatz angehalten worden wäre. Kindler wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Verth.: Rechtsanwalt Dr. Reib.

3) Der 10 Jahre alte Tagelöhner Michael Oswald von Saarbrücken stahl seinem Dienstherrn, dem Teodor Aderlin, eine Tasse und eine Hofe im Werthe von 8 Mark. Er wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

4) Die ebenfalls schon vorbestrafte Bühlerin Franz Werner Ehefrau stahl aus einer Bank am Wasserthurm einem betrunkenen Arbeiter 25 M. aus dem Portemonnaie und schenkte 6 Mark davon dem Tagelöhner Sebastian Sattler von Bensheim, ihrem Freunde, der von einer nahen Bank zugehen hatte. Die Werner wurde zu 6 Monaten, der Pechler zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt.

5) Einen gleich raffinierten als frechen Schwindel hat der 28 Jahre alte Kaufmann Georg Leonhardt aus Steinsfurt inszenirt. Im Frühjahr v. J. war Leonhardt mit dem Kaufmann Carl Rosenfild aus Freiburg zur gemeinsamen Gründung einer Cigarettenfabrik in Mannheim in Unterhandlung getreten. Jeder Theilhaber sollte 5000 Mark beibringen. Rosenfild hatte diese Summe baar zur Hand, Leonhardt suchte seine Einlage auf dem Wege des Darlehens aufzubringen. Die Sparfasse Wehr lehnte sein Darlehensgesuch ab, obwohl er eine Schulurkunde mit fünf Unterschriften von Bürgern anbot. Drei dieser Verbürgungen waren gefälscht. Er wandte sich dann an den Bankier Carl Otto jr. in Rillingen, der ihm die Summe von M. 3000 gegen Accept und notarielle Bürgschaft des Müllers Carl Siegmann, seines Vaters, des Landwirths Georg Leonhardt, sowie gegen die persönliche Haftung Rosenfilds vorstreckte. Da weder der Eine noch der Andere dieser Personen für ihn bürgen wollte, so half sich Leonhardt auf eine geradezu raffinierte Weise und erschwand sich von einem Notaren die Beglaubigung von Unterschriften. Das erwähnte Accept über die M. 3000 stellte Leonhardt ohne Wissen Rosenfilds auf die Firma aus. Um eine Privatkauf bei der Firma Pöhl und Co. zu tätigen, verließ er ein zweifelhafte Accept des Schriftsetzers Hartung über M. 285 mit dem Giro der Firma Leonhardt und Rosenfild. Als Rosenfilds Kenntniß von den Vorfällen seines Compagnons erhielt, löste er die Handelsgesellschaft auf und verpflichtete den Fälscher zur Zahlung einer Entschädigung von 1000 Mark bei Verminderung der Strafanzette. In dem Bewußten, die Summe aufzubringen, gerieth L. wiederum an die Sparfasse Wehr und erschwand sich von den Notaren abermals die falschen Beglaubigungen; doch wurden diesmal genaue Gründigungen von der Klasse bei Siegmann eingesehen und so kamen die Fälschungen an den Tag. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 2 Jahren 10 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Sport.

Zum Radwettsfahren, das befallentlich kommenden Sonntag auf dem Sportplatz abgehalten wird, sind die Nennungen so zahlreich

Bulgarische „Parlamentarier“. Der bulgarische Abgeordnete erhält 20 Fres. Gold während der ganzen Session, die 2—3 Monate dauert. Dieser Umstand hat ein parlamentarisches Proletariat ins Leben gerufen; die größten Leugnerische, die keine bestimmte Beschäftigung, aber ein freches Maulwerk haben, lassen sich in die Spekulation ein, Deputirter zu werden. Dann sind ihnen jährlich mindestens 1200 Fres. sicher, und das für 2 Jahre. Bei der Anspruchlosigkeit des Bulgaren läßt sich davon nicht nur das ganze Jahr leben, sondern selbst ein kleines Kapital zurücklegen.

Der bulgarische Deputirte gibt während der Session meist nicht mehr als einen Franken täglich aus; 5—8 Deputirte thun sich zusammen und mietten sich in einem schmalen Einlehnshof ein Zimmer, für welches sie monatlich 10—15 Fres. bezahlen. Ihre Nahrung besteht aus Brod, Zwiebeln und Knoblauch, die sie vom Dorfe mitnehmen, und an Feiertagen legt die Gesellschaft von 5—6 Mann zu 8 Pfund Dammfleisch zusammen, die ihnen bei den billigen Fleischpreisen in Bulgarien nur 40—50 Centimes kosten. In den Sitzungen der bulgarischen „Kammer“ sei es so berichtet russische Blätter — vor Zwiebeln und Knoblauchgeruch kaum auszuhalten, aber für ihre Portefeuilles brachten die bulg. Minister ja so manches Opfer und hielten darum weder die Wohlgerüche aus.

Ein geheimnißvolles Luftschiff. Während der letzten Tage war in Remport das Gerücht verbreitet, daß alle Verichte über ein geheimnißvolles Luftschiff, welches in diesem Monat über verschiedenen Städten des Weltens aufgetaucht sein soll, auf einen „Zug“ hinauskämen, den sich Jemand mit dem „Newport Herald“ erlaubt hatte. Es scheint, daß dieser Scherz noch weiter gesponnen werden soll, obwohl der 1. April längst vorüber ist. Nachdem die Bewohner von Kalamazoo, in Michigan, vor einigen Tagen „das Ding“ in der Luft haben explodiren sehen, sind jetzt 100 Bürger von Greensburg bereit, einen Eid abzulegen, daß das Luftschiff am Abend des 13. April über ihre Stadt fuhr. Professor Keeley hat es durch sein Zeugniss bestritten. Er sagt, daß es 80 Fuß lang sei. Er konnte zwei Leute in dem Luftschiff sehen. Gewöhnlich fährt es nur 10 englische Meilen die Stunde, als Keeley es aber zuletzt sah, betrug die Fahrteschwindigkeit 150 englische Meilen. Als sie über Appleton waren, sollen die Luftschiffer einen Brief herabfallen lassen haben. Darin heißt das Schiff „Pegasus“ und ist in der Nähe von Lafayette, in Tennessee, erbaut worden. Das Schiff wird mittels Dampf getrieben. Die letzte Nachricht, welche „New York Herald“ über das geheimnißvolle Fahrzeug veröffentlicht, ist von Waterloo im Staate Iowa datirt. Dort soll das Schiff am letzten Donnerstag zur Erde gekommen sein. Die Depeche schließt mit dem bedeutsamen Satz: „Es gebührt noch an Einzelheiten.“ Im Osten der Vereinigten Staaten hat man ein Sprüchwort: „Solche Dinge kommen nur im Westen vor.“

Zeiten Ansehen erregenden Briefen über die Hungersnoth in Indien und die Thiere des Schweigens, welche Prinz Vojdard Karageorgewitsch kürzlich im „Figaro“ veröffentlichte, läßt derselbe Helfende jetzt eine ergreifende Schilderung über einen Besuch im Armenhaus folgen, der wie folgende Stellen entnehmen: „Drei Kilometer von Calcutta entfernt liegt das Armenhaus: ein

wie noch niemals eingelaufen. Sogar die großen Plätze wie München und Berlin sind überfüllt. In München waren vorigen Sonntag 57, in Berlin 84 Rennfahrer eingeschrieben, während für das hiesige Meeting die städtische Anzahl von 85 Rennfahrern mit über 220 Nennungen zu verzeichnen sind. Darunter sind die ersten Kräfte wie August Dabich, Ludwig und Fritz Opel, Kurz, Strauß und Koch (die in Paris trainirten), Michael Hertz, Franz Verbeegen, Anton Huber, Gg. Oberberger, München, Maxel Nicol, Carl Schley, Th. Rodl und auch der allbekannte Disfanzfahrer Jos. Fischer, München. Viele der Rennfahrer sind bereits angekommen und trainiren fleißig auf der Bahn und werden wir in nächster Nummer unseres Blattes, Weiteres über die Fähigkeit und Ausichten der auswärtigen Rennfahrer berichten können. Die gedeckte Tribüne, an welcher mit aller Macht gearbeitet, wird schon fertiggestellt werden und dürfte solche bei ihrem gefälligen Aussehen und praktischen Einrichtung, sowohl den Beifall der Rennfahrer als des Publikums finden.

Wien, 22. April. Die deutschen Offiziere Baron v. Redwitz und Polchinger, welche einen Disfanzritt von Bamberg nach Wien absolvirten, wurden gestern von Kaiser Franz Josef und Kaiserin Wilhelmine in Audienz empfangen. Sie ritten am 14. April von Bamberg ab und trafen am Ostermontag Mittags in Wien in bester Condition ein. Sie legten täglich 110 Kilometer zurück.

Tagesneuigkeiten.

Emmerich, 21. April. Der Redakteur der hiesigen ultramontanen „Niederdeutschen Zeitung“, Walter Derksen, wurde wegen Unterschlagungen in Höhe von 100,000 Mark verhaftet.

Wien, 22. April. In Freudenfeld bei Bogen ermordete der Gäusler Schmirber in bestialischer Weise seine Gattin, indem er sie an Händen und Füßen mit Stricken fesselte, in den Stall schleppte und dort durch Fußtritte tötete.

Antwerpen, 22. April. Eine kolossale Scandalaffäre hält hier die gesellschaftlichen Kreise in Aufregung. Der Staatsanwalt erließ einen Haftbefehl gegen die unverheiratete Tochter des hiesigen Millionärs Schönfeld, welche beschuldigt wird, ihr heimlich geborenes Kind getödtet zu haben. Die Kindesmutter ist geflüchtet, aber ihre Mitschuldige, eine englische Gouvernante, verhaftet. Mehrere Mergie sind in den Standal verwickelt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

Nathan der Weise.

Das gestrige zweite Sonnenthal-Gaßspiel brachte uns Bestenfalls Nathan. Sonnenthal's Nathan war eine vollendete Kunstleistung. Am Dienstag eine lustige Bonvivanzrolle, gestern die tiefste Rolle des weisen Juden; nur der große Schauspieler vermag es, ein Rollengebiet von solchem Umfang zu beherrschen. Der Nathan ist Sonnenthal's eigenste Rolle; Sonnenthal ist bis in die innersten Winkel seines Fühlens und Denkens eingedrungen, und die Gestalt, die er vor uns hinstellt, ist lebenswahr bis in die kleinsten Bewegungen. Dieser Schauspieler ist völlig eins mit seinem Nathan; man vergeht den Schauspieler über der gespielten Gestalt, aber seiner großen Kunst, darzustellen und zu charakterisiren, man gibt sich ganz diesen lebendigen, kräftigen Eindrücken hin. Darin aber besteht das Ideal theatralischer Plastik, wenn eine derartige Wirkung beim Publikum erzielt wird. Noch ein zweiter Darsteller in der getragenen Aufführung überraschte durch überzeugende Lebenswahrheit und Wandlungsfähigkeit, Herr Liebsch als Klosterbruder, der untreulich unter den hiesigen Mitwirkenden gestern das Beste bot. Die fromme Einfalt seines Klosterbruders, die schlichte Gutmüthigkeit, die ihn zu den feinen diplomatischen Geschäften, für die man ihn außersehen hat, unfähig macht, sein demüthiger Gehorsam gegen die Gebote der Kirche und ihrer Diener — das alles kam zu lebenshaftem Ausdruck. Seine Scene mit dem Tempelherrn und die mit Nathan waren die Höhepunkte dieser vortrefflichen Leistung. Doch zurück zu dem Nathan des Herrn Sonnenthal. Es hängt mit der Tendenz des Veffing'schen Stückes zusammen, daß seine Kalkulation dieses und seines Hauptcharakteres in einer einfachen Erzählung beruht, in der bekanntesten Parabel von den drei Ringen. Ein großer Künstler gehört dazu, um sie, die Veffing'sche tiefste Welt- und Religionsanschauung enthaltend, auch feinsinnig zu der ihrer Bedeutung entsprechenden Wirkung zu bringen. Sonnenthal erreichte das in einer Vollendung und mit einer überzeugungstreuen Wärme, die minutenlangen, allgemeinen Beifall der offener Scene hervorrief. Aber auch die warmen Gefühlszüge, die seine Rolle im vierten Akt erfordern, in der Erzählung vor dem Klosterbruder, fanden ihm in ergreifender Weise zu Gebote. Diese ganze Scene mit dem Klosterbruder war wohl die bestgelungene der getragenen Aufführung. Die Aufführung hatte viele sehr schön gelungene Momente und könnte durchaus vornehm und stilvoll genannt werden, wenn Daja und der Patriarch nicht gewesen wären, die es nur darauf ablegten, einigen Zuschauer zu gefallen. Fel. Wittels (Mecha), Herr Neumann (Saladin), Fel. v. Rothendberg (Sittah) machten sich um die einheitliche Wirkung der Wieder-gabe sehr verdient. Herr Stary hatte die feinsinnige leichte Partitur des Tempelherrn mit großem Fleiß und anerkenntemwerthem Gesingen in allen ihren Nuancen herausgearbeitet, legte aber vielleicht etwas zu viel Heißsporn hinein. Auch Herr Dr. Kaiser, der den Demirich spielte, that in dem Bestreben, scharf zu charakterisiren, etwas zu viel. Das gilt vor allem seiner Scene vor Saladin und

Buntes Feuilleton.

Eine That der Liebe. „Fräulein, heute habe ich etwas Schönes gesehen!“ Mit diesen Worten betrat eines Tages der Kaufmann Theobald Dallwig in Berlin den Laden des Wärdmeisters W., in welchem des Meisters hübsches Tochterlein die Kunden bediente. Natürlich fragte sie den ihr oberflächlich Bekannten, was er denn gesehen habe, und sie lächelte verschämt, als die Antwort lautete: „Ihr Bild habe ich gesehen, es hängt ihm Schaufasten des Photographen Stern aus.“ Als sie hinzusetzte, daß es ihr gar nicht angehen sei, so zur Schau gestellt zu werden, erwiderte Dallwig, daß er das Bild haben wolle, und wenn es sein Leben koste. Fräulein W. legte dieser Versicherung kein Gewicht bei. Nachdem Dallwig sich des Abends aber Nuth getrunken, schritt er zur That. Er zerrammerte die Scheide des Schaufastens und riß Fräulein W.'s Bild heraus. Die Folge dieser Handlung war, daß er sich vor der 130. Abtheilung des Schöffengerichts wegen Diebstahls und Sachbeschädigung zu verantworten hatte. Der Staatsanwalt beantragte wegen des ersten Vergehens einen Tag Gefängnis, wegen der Sachbeschädigung zehn Mark Geldstrafe. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Sandberg behauptete sich, den Angeklagten von der beschimpfenden Strafe des Diebstahls zu befreien. Es fehlte doch die Absicht der rechtsverdringenden Zustimmung, denn der Angeklagte habe das Bild sofort zum Polizeibureau gebracht und dem Photographen 18 M. für die zerrammerte Scheide ersetzt. Es liege lediglich die thörichte Handlungsweise eines Verleumder vor, der bei der Dame seines Vergehens sich durch die vermeintliche Geliebtheit in ein möglichst glänzendes Licht sehen wollte. Der Gerichtshof trat dieser Anschauung bei und verurtheilte den Angeklagten nur wegen Sachbeschädigung zu einer Geldstrafe von zehn Mark.

In einer Reisebilder „Streifzüge im Gnadig“, die gegenwärtig in der „Zürcher Ztg.“ erscheint, erzählt S. G. über folgende Schurre: „Ziti ein lüttiger Tirolet, der in Schul in Arbeit steht, in das Zollbüreau in Randers. „Hoben's was zu verpöln'!“ fragen ihn die Beamten. — „Daneilen hob i in der Wiesbürgen.“ — „Wo, machen's mol Ihre Dmeilein auf.“ Der Tirolet macht auf. „Ah, Blutwürstl sein's Dmeilein!“ Das erste Mal kost's gnädigerweis fünf Gulden, 's zwote Mal kost's zehn. Nach einem Monat geht der Tirolet wieder über die Grenze; er hat schon ein paar Schritte ins österreichische Gebiet gemacht. Da paden ihn die Zollner und führen ihn ins Büreau. „Hoben's in der Bürgen was zu verpöln'!“ — „Daneilen hob i.“ — „Machen's mol auf.“ — „Verfuch, die Bürgen schließt so factisch, i bring's net auf.“ — Der Zollner: „Hoben's mal her, wir bringen's schon auf.“ Ein ungeuldiger Stoch mit dem Stechbentel, die Wäsche springt auf und entleert sich ihres Inhalts. „Hoben's, daß Dmeilein laub, i bitt' schon, Herr Finanzier, fangen's mer sie wieder ei', sonst lag i Sie an auf Schabenerfas.“ sagt der Schalk. — „Machen's, daß Sie zum Tuzel kommen mit Ihren Dmeilein!“ donnern die Beamten. Monatelang wimmelte das Zollhaus von Randers von Ameisen, und man braucht sie seither dort nicht mehr zu verpölnen.

Das Armenhaus: ein

ein

ein

ein

ein

ein

Sittlich, allerdings verleiht die Wille zu dieser wilden Behaftigkeit. Uebrigens machte gestern der Periwisch trotz vorzüglicher Maße — Herr Kaiser verwendet immer große Mühe auf vorzügliche Maßen — den Schauspielern nicht vergessen. Die Vorstellung war sehr gut besucht, und das Publikum, das sich an der aus einem Guss geschaffenen Bruchleistung Sonntagabend begeisterte, gab ihm und den übrigen Darstellern seinen Dank für den gemüthlichen Abend durch lebhaften Beifall zu erkennen.

Die Herren Hofmaler Mohler und Kratochvil, zwei geschätzte Mitglieder unseres Hoftheaters, feiern am 1. Mai ihr fünfundsiebzigjähriges Dienstjubiläum. Wir wünschen den Jubilaren noch viele Jahre erfreulichen künstlerischen Wirkens. August Dieffenbacher's Colossalgemälde „Aus Steinzeit“ (Wiederholung einer Bekleidung durch Höhlenmenschen), ist für kurze Zeit in der Hofkunsthalle von H. Ferd. Hesel hier ausgestellt. Dasselbe erweist vermöge der energischen Durchführung des eigenartigen Vorwurfs großes Interesse und hat stets viele Besucher aufgemerkt. Auch eine hübsche Radierung Dieffenbacher's nach seinem Bild „In Röhren“, einen Satyr bei Jheringen darstellend, verdient vermöge seiner vorzüglichen künstlerischen Wiedergabe allgemeine Beachtung.

Zum Musikfest. Für den 31. Mai ist ein Ausflug der Tonkünstler-Versammlung nach Schwetzingen geplant. Die Generalsekretärin der Großherzoglichen Musikschule hat in dankenswerther Weise zu den festlichen Veranstaltungen den Schloßgarten, das Theater, die Säulenhalle und die Wälder zur Verfügung gestellt. In Schwetzingen bildete sich bereits ein Spezialkomitee, das bei der Leitung der Festlichkeit mitwirken wird. Vorläufig ist nachstehendes Programm in Vorschlag gebracht: Nachmittags 4 Uhr Abfahrt in Mannheim per Extrazug. Am Bahnhof in Schwetzingen Empfang durch das Spezialkomitee. Im Theater Vortrag eines Chors durch die Schwetzingener Liedertafel. Alsbald Abgang im Park und Lido champagne. Mittagliche Restauration und Kaffeewirtschaft an der Wäldchen. Um 6 Uhr begreifen am Apollotempel zwei Musen die Besichtigung und weisen darauf hin, daß in ganz unmittelbarer Nähe die „Spühdenkmalerei“ von Molliere im Freien zur Aufführung gelangen. Hierzu sind Mitglieder des Mannheimer Hoftheaters in Aussicht genommen. Bei einbrechender Dunkelheit nochmalige Besichtigung einzelner Gruppen des Schloßgartens, die beganglich besichtigt werden, und außerdem Vortrag geeigneter Musikstücke. Follensolo beim Van Hornquartette, Weinreiter, Pallast u. c., wodurch der Festlichkeit jedenfalls ein besonders interessantes Gepräge verliehen werden wird.

Die Oper Siegfried Wagner. Herr Siegfried Wagner, der zur Zeit in Wiesbaden weil, befehligt dem „R. A.“ auf seine Anfrage, daß er eine dreitägige tonische Oper schreibt. Dasselbe ist jedoch noch nicht, wie aus Wien gemeldet wurde, vollendet, sondern es liegt erst der erste Akt vor und es dürfte noch ein ganzes Jahr vergehen, ehe das ganze Werk, das im „R. A.“ Stoff in sich enthält (I) gehalten wird, vollendet sein wird. Herr Siegfried Wagner leidet zur Zeit an einem Bronchialkatarrh, gegen den er in Wiesbaden eine Inhalationskur gebraucht. Er denkt noch etwa sechs Tage in Wiesbaden zu bleiben und dann nach Bayreuth zurückzuweichen, wo binnen Kurzem die Proben für die diesjährigen Festspiele beginnen.

Hud Stuttgart wird geschrieben: Der Literarhistoriker Professor Erich Schmidt aus Berlin, der sich seit 14 Tagen hier befindet, ist mit einer neuen Biographie Ludwig Uhland's beschäftigt, wozu ihm nicht bloß im hiesigen Staatsarchiv, sondern auch von privater Seite wichtige Quellen erschlossen worden sind.

Aus Hamburg, meldet man: Die dramatische Sängerin des Hoftheaters in Dresden, Frau Karolina Sobel, ist für die Hamburger Oper gewonnen worden; mit nächster Spielzeit wird die Künstlerin neben Frau Doris Krugjanowsky und Fr. v. Wildenburg wirken.

Samenheuschreck für Schauspieler. Eine eigenthümliche Zusammenstellung findet sich in einem Streubrief des hiesigen Staatsanwalts. Er enthält einen Streubrief hinter einem Kindesarmbrust. Das Signalement stellt fest, daß Thäter ohne Schilps ging, und fährt fort: „Der Mann trug eine sogenannte Stülperhatschape (im Rebellon Stülper mit einem Hasen) und schwarze Brimboise bei sich und machte den Eindruck eines Schauspielers oder Zwälters.“

Der 12. Deutsche Geographentag ist am Mittwoch in Jena eröffnet worden. Er ist überraschend zahlreich besucht. Schon am Dienstag hatten sich 300 Teilnehmer gemeldet. Am Nachmittag fand eine Sitzung des 1895 in Bremen gewählten Komitees für Südpolarforschung statt.

Seine Majestät entboten wurde, vom Präsidium des Allgemeinen Deutschen Musikerverbandes der verantwortliche Redakteur und Leiter des Verbandorgans, der „Allgemeinen Musiker-Zeitung“, der Musikritiker Wilhelm Sadomitz, der bekannten Beschuldigungen wegen. Gegen eine partei Oppositio wurde beschloffen, die Suspension als eine vorläufige zu betrachten und Herrn Sadomitz bis zur gerichtlichen Entscheidung der Angelegenheit das Gehalt weiter zu bezahlen. Die Zeitung der „Allgemeinen Musiker-Zeitung“ wurde dem Redakteur Getel von der „Musikalischen Rundschau“ übertragen.

In Mannheim a. d. S. starb die Wittwe des Varrers Riehsche, die Mutter und vierjährige sorgsame und liebevolle Pflegerin ihres unglücklichen Sohnes, des Philosophen Friedrich Riehsche.

In Wien ist gestern der Kunsthistoriker Professor Karl von Süssow gestorben. Er war 1832 in Göttingen geboren, studierte Philologie und Archäologie, habilitierte sich in München, lehrte 1869 nach Wien über und wurde hier 1882 ordentlicher Professor der Kunstgeschichte an der technischen Hochschule. Süssow begründete die „Zeitschrift für bildende Kunst“ und war u. A. Mitarbeiter von Wilhelm Lübke.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 22. April. Von Petersburg aus wird gemeldet, der Zar selbst habe es für unumgänglich erklärt, daß die gesammte russische Schwarzmeerflotte ausläuft und die Dardanellen hinter sich hat als Antwort auf die Zusammenziehung der englischen Panzerschiffe im Mitteländischen Meere. Der Kriegsminister Danowski unterläßt diese Ansicht auf das Energische, und mit der Flotte seien dem Vernehmen nach be ein telegraphische Unterhandlungen wegen der Durchfahrt der russischen Kriegsschiffe eingeleitet. An der Genehmigung der Flotte werde nicht gezweifelt. Aus russischen Marinekreisen verlautet ferner, daß auch die Baltische Flotte zum Auslaufen bereit ist, und nur die Eröffnung der Schiffsfahrt in Kronstadt abgewartet wird. Die in Kronstadt stationierten Kriegsschiffe haben versäuselte Ordres empfangen.

Wien, 22. April. Kaiser Wilhelm beorderte seinen Hofphotographen aus Berlin zur heutigen Parade hierher. Gestern sprach Kaiser Wilhelm am Zelteppich der Hofburg 20 Minuten lang mit der Kaiserin Auguste Viktoria in Berlin.

Wien, 23. April. Kaiser Wilhelm reiste gestern Abend 9 1/2 Uhr nach Dresden ab. Beide Kaiser verabschiedeten sich am Waggon und küßten sich wiederholt.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“)

Ein Nordversuch auf den König von Italien.

Rom, 22. April. Heute Nachmittag halb 8 Uhr wurde auf den König während der Fahrt nach dem Kranplatz von dem Arbeiter Pietro Acciarito ein Attentatsversuch mittels Döschstones gemacht. Der König blieb unverletzt und setzte die Fahrt nach dem Kranplatz fort, wo er feierlich begrüßt wurde. Der Verbrecher wurde verhaftet.

Rom, 22. April. Als der König sich mit seinem Adjutanten zwei Kilometer vor dem Thore San Giovanni befand, sprang der 24jährige, seit 2 Tagen arbeitslose Schmiedearbeiter Acciarito auf den Wagen des König zu und schloß einen Dolchstoß nach dem König. Der König vermied den Stoß, indem er sich demüthig würdig taufällig aufrichtete, und fuhr nach dem Kranplatz weiter.

Der Verbrecher warf nach dem Stöße den Dolch fort. Zwei Carabinieri und ein Polizeioffizier nahmen den Verbrecher fest und verbrachten ihn in das Hauptpolizeibureau, wo ihn der Doktor verhörrte. Der Verbrecher ist aus Arona und erscheint als ein gallischer Mensch. Er erklärte, keine Mitschuldigen zu haben. Auf dem Kranplatz wurde alsobald die Attentatskugel vertrieben. Die Wunde brachte eine impotente Freudenhandlung dar. Die Diplomaten und Notabeln beglückwünschten an der Tribüne den König. Das Königspaar verweilte bis zum Schluß des Abendessens und traf um 9 1/2 Uhr auf dem Quirinalplatz ein, gefolgt von einer endlosen Wagenreihe. Eine ungeheure Menge strömte zusammen und brachte ihre Huldigung dar. Die Schloßgarde mußte mehrmals die Königshymne spielen. Das Königspaar war tief bewegt und erschien wiederholt dankend auf dem Balkon. Die Wochtschaften, öffentlichen und Privatgebäude haben geflaggt.

Rom, 22. April. Im Verhör erklärte der Attentäter, daß er ohne Komplizen sei und daß der Hunger ihn getrieben habe. Der Vater des Attentäters hatte schon vor drei Tagen den Sohn bei der Polizei denunziert, weil dieser allerhand gefährliche Drohungen ausgesprochen hatte. Die Polizei hatte aber das Häufchen nicht gefunden. Im Laufe des Abends forderten die Bürgerwehr auf, um 9 Uhr vor dem Königsschloß eine Demonstration zu inszenieren. Eine große Menge erschien dort appassiv. Nachher zogen einzelne Trupps vor die Redaktion des Sozialistenblatts „Avanti“ und zerstörten die Fenster des Gebäudes.

Rom, 23. April. Um 9 Uhr Abends begab sich ein großer Huldigungszug, die monarchischen Vereine an der Spitze, vor das Quirinal und begrüßte begeistert die Majestäten, welche wiederholt dankten. Die Jagdteilnehmer protestirten auf dem Rückwege gegen das Sozialistenblatt „Avanti“. Dem König gegen zahlreiche Glückwunschs-Depeschen aus dem In- und Auslande zu. In den Theatern von Rom und den Provinzialstädten wurde dem Könige gebührend.

Rom, 23. April. Im Augenblick der Festnahme wurde der Attentäter von den anwesenden Personen zu Boden geworfen und mit Faustschlägen traktirt. Der Attentäter erklärte, durch Hunger zu der That gedrängt worden zu sein. Er sprengt den Anschlag seit gestern geplant zu haben, denn er äußerte, er werde heute eine hohe Verurteilung leiden.

Rom, 23. April. Die Königin traf auf dem Rennplatz kurze Zeit nach dem König ein, welcher sie sofort von dem Vorgang in Kenntnis setzte. Die Königin war lebhaft bewegt und drückte dem König innig die Hand.

Rom, 23. April. Gestern Abend 9 Uhr begann auf dem Colonnatrasse eine große Kundgebung, an deren Spitze die monarchische Vereinigung stand, welche 12 Fahnen mit sich führte. Die Teilnehmer an dem Huldigungszuge zogen unter fortwährendem Ruf nach dem Quirinal, wo begeisterte Huldigungen dem König dargebracht wurden. Die Majestäten erschienen mit der Herzogin Maria und der Herzogin von Genoa zweimal auf dem Balkon, um zu danken; später empfing der König Deputationen der Teilnehmer an dem Huldigungszug und sprach seinen Dank für die Kundgebungen aus. Die Teilnehmer an dem Huldigungszug veranstalteten vor dem Sozialistenblatt „Avanti“ eine Kundgebung. Sowohl aus dem Inlande als aus dem Auslande trafen zahlreiche Glückwünsche ein. Die Blätter veröffentlichten Artikel, in denen sie das verabschwörungswidrige Attentat verdammten.

Wien, 22. April. Wie verlautet, sandten die Kaiser Franz Josef und Wilhelm an den König Humbert anlässlich des glücklich abgewendeten Attentats Glückwunschs-Telegramme.

Niederlage der Türken.

Kariffa, 23. April. Orizowali ist von den Griechen wieder genommen worden, nachdem die Engonen (griechische Scharfschützen) und eine Gebirgsbatterie die Berge östlich von dem Kloster St. Georg besetzt und die Türken in der Flanke angegriffen hatten. Nach einem erbitterten mehrstündigen Gefecht ließen die Türken, welche die Griechen von Paris und Aigaria weggedrängt hatten, 380 Mann von der ischterschischen Reiterei vorgehen. Diefelben wurden aber unter starken Verlusten von der Artillerie und den Engonen zurückgetrieben. Nachdem das Gefecht noch den ganzen Tag gedauert hatte, wurden die Türken schließlich durch Infanterie und Artillerie aus Aigaria zurückgeworfen. Es verlautet, die Türken seien auf dem Rückzuge über den Melunapaz nach Clafiona.

Kariffa, 23. April. Die Wege nach Kariffa sind mit Flüchtlingen aus den Dörfern an der Grenze überfüllt. In Kariffa selbst ist alles besetzt. Die Nahrungsmittel sind knapp, die Hospitäler überfüllt. Man verlangt dringend Pflegerinnen und Wundärzte; die Operationen müssen ohne Chloroform ausgeführt werden.

Kariffa, 23. April. Die griechische Artillerie ist nach ihrer Verhärzung bemüht, die türkische Batterie in Bigla zum Schwelgen zu bringen, welche sich dem Vormarsch der Brigade Smolens auf Damaski widersetzt, der die Einnahme von Bigla und die Vereinigung der Brigaden Smolens und Damaski in der Umgebung von Sulabi bezweckt. Die griechische Brigade Raklamenas hat die Grenze bei Jerego verlassen und sich auf Mawrili zurückgezogen, wo sie sich verschanzt hat.

Athen, 23. April. Die Türken sehen ihren Rückzug auf Bigadia fort, 108 Verwundete sind über Gelo hier eingebracht. Die Gesamtzahl der Verwundeten in allen bisherigen Kämpfen beträgt 700. Die Zahl der Getödteten ist unbekannt. In dem Kampfe bei Watt wies der Oberst Makropas den Angriff der Türken mit Artillerie zurück und brachte denselben erstliche Verluste bei.

Athen, 23. März. (1 Uhr früh.) Das Panzergeschwader hat Katawina bombardirt und die öffentlichen Gebäude zerstört, darunter auch das Hofgebäude. Ferner hat das Geschwader Rouros nördlich von Preveza beschossen. Ein türkischer Dampfer wurde gelapert und nach Korfu gebracht.

Konstantinopel, 23. April. Schazi Osman Pascha geht heute nach dem Kriegsschanplatz ab.

London, 22. April. Ueber die gestrigen Kämpfe im Melunapaz berichtet der eigene Berichterstatter des Reuterschen Bureaus von gestern 11 Uhr Vormittags: Seit Tagesanbruch wagt ein bester Kampf. Die Griechen versuchten die auf dem Hügel gegenüber der Schlacht befindliche türkische Stellung fürnehm zu nehmen, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Der Kampf dauert noch fort. Die Türken haben starke Reserven in Bereitschaft, die erforderlichenfalls in den Kampf eingreifen können. Am selben Tage fiel gestern der Kommandeur einer zur Division Racha Pascha's gehörigen Brigade.

Berlin, 22. April. Der „Volkswagen“ meldet aus Clafiona: Die das Thal von Karabere beherrschenden Höhen wurden in heißem Kampfe, wo 4000 Türken gegen die doppelte Uebermacht standen, erstürmt. Ein Korps aus allen Waffen greift die Position östlich von Karabere an, von wo die Griechen das türkische Vordringen gegen Kariffa zu hemmen suchen. Das Hauptquartier Edhem Pascha's ist in Karabere. Aus Konstantinopel wird dem gleichen Blatte berichtet: Eine im Palais eingetroffene Depesche Edhem Pascha's besagt: „Eine Stunde vor Kariffa kämpften wir auf's Heftigste. 35,000 Türken stehen Mann gegen Mann fast der ganzen griechischen Hauptarmee, 40,000 Mann stark, gegenüber. Unsere Soldaten leisteten Wunder der Tapferkeit. Unsere Stellungen sind äußerst vortheilhaft. Ich habe die Hoffnung, nämlich die zu untern Gunsten durch Gottes Güte erfolgte Entscheidung melden zu können.“

Kariffa, 20. April. Am Samstag Abend ließ der Kronprinz von Griechenland nach dem Rückzug von Arhevali die Truppen ein Carré bilden und richtete eine kurze, begeisterte Ansprache an sie. Das Kriegsglück, sagte er den Leuten, schwante immer mehr oder weniger, und ein Verzagen unter einer vorübergehenden, zeitweiligen

Niederlage dürfe seinen Augenblick Platz greifen. Der einzige Grund eines jeden Mannes von jedem Grade müsse der sein, zurückzurodren was verloren sei. Dann wendete er sich speziell an das Regiment, das seinen Namen trägt, und sagte: „Vor Allem hoffe ich, daß ihr, Soldaten meines eigenen Regiments, nie vergeßt, daß ihr meinen Namenszug auf euren Köpfeklappen tragt und ihr die Ehre derselben bewahren werdet.“

Athen, 20. April. Die Kronprinzessin hat nach Angabe der Blätter zur Errichtung des Hohe Kreuz-Hospitals in Lariffa von dem philhellenischen Herzog von Sachsen-Meiningen eine bedeutende Geldsumme erbat.

Mannheimer Handelsblatt. Courzettell der Mannheimer Effectenbörse vom 21. April. Aktien.

Table with multiple columns listing various stocks and their prices. Includes sections for Banks, Eisenbahnen, Chemische Industrie, and others.

Frankfurt a. M., 22. April. Die Grundtendenz der heutigen Börse sprach sich sehr aus, wozu hauptsächlich wohl die Höhe des Ultimo und die Wahrscheinlichkeit eines billigen und häufigen Geldabzuges beitragen. Doch haben wir auf beinahe allen Gebieten noch sehr kleine Umsätze zu konstatiren. An der Nachbörse gemann die Tendenz an ausgesprochener Festigkeit, da die entsprechend günstige Haltung der Wertpapiere stimulirten. Der Montanmarkt war ganz still. Von Industriewerthen notirten Fahrpad Meyer 2 pSt., Aluminium ea. 1 pSt., Döschter Farbmeyer 2 pSt., Zellstoff Waldhof ca. 1 1/2 pSt., unter gestern. Brauerelation waren dagegen sehr fest. Privat-Disconto 2 1/2 pSt.

Frankfurter Effecten-Societät vom 22. April, Abds. 6 1/2 Uhr. Österreich. Kredit 292 1/2, Diskontokontokorrent 191.50, Concordia 292.50, Berliner Handelsgesellschaft 182.50, Darmstädter Bank 150.50, Dresdener Bank 149.50, Banque Ottomane 88, Oester. Ung. Staatsbahn 289 1/2, Lombarden 67 1/2, Apres, Mexikaner 25.10, Allgem. Elektr.-Aktien 250, Wotthard-Aktien 183.50, Schweizer Central 129, Schweizer Nordost 108.70, Schweizer Union 81.50, Jura-Simplon 77.80, Sopos, Italicus 88.40.

Courzblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 22. April.

Table listing various commodities and their prices, including wheat, oil, and other goods.

Weizenmehl Nr. 0 20.50 1 18.-. Weizen und Roggen fest. Gerste unverändert. Hafer etwas fester. Heberleische Schiffahrts-Nachrichten.

Philadelphia, 22. April (Trautbericht der Red Star Linie, Antwerpen). Dampfer „Niederland“, abgefahren am 8. April von Antwerpen ist heute hier angekommen.

Mitgetheilt von der Generalvertretung für Baden Walthers & v. Kestern in Mannheim, L. 14. 14.

Mitgetheilt durch die General-Vertreter Gundlach & Wären Klau in Mannheim, R. 4. 7.

Der Post-Dampfer „Phönix“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfabrik-Act.-Ges. ist am 18. April wohlbehalten in New-York angekommen.

Wasserstandsangelegenheiten vom Monat April.

Table with columns for Vegetationen, Datum, and Bemerkungen, listing water levels and observations for various locations.

Advertisement for Gebrüder Reis, Möbelfabrik, featuring a large image of a dining table and chairs, and text describing their products and services.

Advertisement for Linoleum, featuring a large image of a linoleum floor and text describing its benefits and availability.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Den Versteigerer mit Rechnungsmitteln die... (110) No. 21700. Nachstehend...

Handelsregister.

No. 17,814. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 24277...

Handelsregister.

No. 180,337. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 24277...

Handelsregister.

No. 180,338. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 24277...

Handelsregister.

No. 17,815. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 24277...

Arbeits-Vergabung.

Die Geb., Maass- und Zeichenarbeiten zu dem Neubau eines Verbindungsbahns...

Konkurrenzverfahren.

No. 18,258. Ueber das Vermögen des Josef Krüger, Kleiderhändler in Mannheim...

Verkaufsanzeige.

Zur Veranlassung des Bürgerauschusses wurde angefahren auf Mittwoch, 26. April 1897...

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerauschusses werden zu der beschriebenen Veranlassung...

Öffentliche Zuehung einer Klage.

No. 17,856. Die minderjährige Maria Schickmann, uneheliches Kind der ledigen Maria Schickmann...

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die zwischen der Großh. Staats-Eisenbahn und der Kammergerichts-Station in Mannheim...

Steinkohlenlieferung.

Von der Zeit vom 1. Juli 1897 bis dahin 1898 werden wir die Lieferung von 12,000 bis 15,000 Tonnern Steinkohlen...

Freierlich von Hooel'sche Stiftung in Mannheim.

No. 550. Nach den Statuten der Freierlich von Hooel'schen Stiftung...

Bekanntmachung.

No. 18,197. Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniss...

Bekanntmachung.

No. 18,198. Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniss...

Bekanntmachung.

No. 18,199. Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniss...

Bekanntmachung.

No. 18,200. Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniss...

Bekanntmachung.

No. 18,201. Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniss...

Steigerungsankündigung.

In Folge richterlicher Verurteilung wird am 23. April d. J....

Steigerungsankündigung.

In Folge richterlicher Verurteilung wird am 23. April d. J....

Fahrniß-Versteigerung.

Das Amtsgericht, Ermächtigung wird aus dem Nachlass der ledigen Privatkauffrau...

Dung-Versteigerung.

Der Herr Bürgermeister, Ermächtigung wird aus dem Nachlass der ledigen Privatkauffrau...

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerauschusses werden zu der beschriebenen Veranlassung...

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerauschusses werden zu der beschriebenen Veranlassung...

Bekanntmachung.

No. 2100. Das Schuljahr 1897/98 beginnt Montag den 26. April 1897.

Bekanntmachung.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder...

Bekanntmachung.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder...

Bekanntmachung.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder...

Bekanntmachung.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder...

Bekanntmachung.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder...

Bekanntmachung.

No. 2100. Das Schuljahr 1897/98 beginnt Montag den 26. April 1897.

Bekanntmachung.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder...

Bekanntmachung.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder...

Bekanntmachung.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder...

Bekanntmachung.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder...

Bekanntmachung.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder...

Bekanntmachung.

No. 2100. Das Schuljahr 1897/98 beginnt Montag den 26. April 1897.

Bekanntmachung.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder...

Bekanntmachung.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder...

Bekanntmachung.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder...

Bekanntmachung.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder...

Bekanntmachung.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder...

Bekanntmachung.

No. 2100. Das Schuljahr 1897/98 beginnt Montag den 26. April 1897.

Bekanntmachung.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder...

Bekanntmachung.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder...

Bekanntmachung.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder...

Bekanntmachung.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder...

Bekanntmachung.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder...

Radfahrer-Verein Mannheim.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis unserer verehrl. Mitglieder und aller Freunde des Radports, daß unser **10jähriges Stiftungsfest** am **8., 9. u. 10. Mai** cr. in großartiger Weise gefeiert werden wird. In dem am **8. Mai** cr. Abds. im großen Saalbauhalle stattfindenden Festcommers (mit Damen), wie an dem Festball am **9. Mai** cr. Abds. können sich nur Vereinsmitglieder und deren Angehörige, sowie speciell eingeladene Gäste betheiligen. Die einzuführenden Damen und Herren sind von unseren verehrl. Mitgliebrn — unter Bemühung des dem letzten Circular beigefügten Anmeldeformulars — beim 1. Sekretär, Herrn W. Walter, Pl. 1 5, 4 bis spätestens zum **25. April** cr. in Vor-schlag zu bringen.

Die Einladungen zu dem großen Galakunstradfahr-tourair gelangen vom **1. Mai** cr. ab in den verschiedenen Verkaufsstellen zur Ausgabe. 34198

Der Vorstand.

Schützen-Gesellschaft.

Unsere verehrl. Mitglieder ergeben sich zur Nachricht, daß uns die Schützen-Gesellschaft Ludwigsbafen in collegialer Weise zur Mitbenützung ihrer Scheibstände, jeweils Mitt-woche und Sonntags, eingeladen hat. Wir eruchen nun diejenigen Herren, welche sich jeweils Sonntags am Schießen betheiligen wollen, bis Freitag vorher bei Herrn Carl Pfund, O 3, 4, Carl Dörner, R 1, 15/16 oder bei unserm Vereins-dienner, behufs Bestellung der Zeiger, anmelden zu wollen. 34194

Der Vorstand.

Zum Schul-Anfang

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in: **Reisszeuge, Reissbretter, Schienen u. Winkel**, bester Qualität, sowie sämtliche Zeichen-utensilien zu billigsten Preisen. 26487

Schulbücher in dauerhaften Einbänden. **Schreibhefte und Tafeln**, nach Vorschrift des verehrl. Rectorats, sowie sämtliche Schulartikel für Bürger- und Volksschule zu den billigsten Preisen.

Heinrich Futterer,

Buchbinderei und Papierhdg. Mannheim, Schwetzingenstr. Nr. 101.

Dürkopp's Fahrräder

sind allen voran!

Leichtestes — Abilftes — elegantestes Sportrad aller Fabrikate.



Dürkopp's Tourenrad

das stabilste und billigste Geschäftsräd. Größtes Lager am hiesigen Platze. Reparaturwerkstätte im Hause.

Georg Schmidt, G 3, 11

Generalvertreter

der Vieleselder Maschinenfabrik vorm. Dürkopp & Co. Ca. 3000 Arbeiter.

Jacob Klein

Hypotheken- und Liegenschafts-Agent.

C 3, 1. Mannheim C 3, 1.

Telephon 543.

Alleinige Annahmestelle für Hypotheken-Beleihungen der Aktien-Gesellschaft für Boden- und Communal-Credit in Straßburg i. Elß. 38407

Schuhwaaren-Geschäft

Confirmanden - Stiefel

zu billigsten Preisen, sowie alle anderen Schuhwaaren für Frühjahr und Sommer in bester Ausführung. Reelle Bedienung, billige Preise. 30876

Bordeaux-Weine.

Als Vertreter der bekannten Weinstirma 34202

J. C. Amtmann & Cie In Bordeaux

empfehlen wir und zum direkten Bezug von Bordeaux-Weinen, Rum u. Cognac.

Proben u. Preisverzeichnisse liegen bei und zu Diensten. Beschaffungsbock

J. Schmitt & Cie, Mannheim, Wollfstr. 6.

„Ceralin“, flüssige Parkettboden-, Linoleum- u. Möbel-Widuse

aus reinem Bienenwachs hergestellt. Mühselose Arbeit; Wachsen u. Schruppen fällt weg; durch einfaches Nachreiben mit einem Tuch wird sofortiger Glanz herbeigeführt, es klebt nicht; feinerer Geruch und beständiger Arbeit. Durch die Flüssigkeit der Widuse ist eine viel gleichmäßigere Verteilung möglich und stellt sich deshalb billiger als Terpentinwachs. Jede Handarbeit ist damit möglich, sämtliche Möbel, poliert oder unpoliert, ebenso mühselos leicht glänzend und abtrocknet zu erhalten. Preis per 1/2 Liter Mk. 1.—, 1/4 Liter Mk. 2.—; ein Liter ca. 1 Kilo. — Zu haben in der Fabrik 31223

C. Permaneder, U 3, 23

und in den Niederlagen: Wth. Müller, U 3, 22. Johann Schneider, T 1, 6, L 12, 7a. H 8, 9, G 4, 10, Schwetzingenstr. 18b und Mittelstr. 30.

Bade- u. Schwimmanstalt für Frauen u. Mädchen. Act.-Ges.

Activa.	Bilanz pro 1896.	Passiva.
Kapital-Gewinn	Mk. 20,000.—	Kapital-Gewinn
Reserve	Mk. 5,000.—	Reserve
Einlagen	Mk. 593,83	Einlagen
...
Gewinn	Mk. 7,835,60	Gewinn

Gewinn- und Verlust-Conto.

Vorjahr	Mk. 2,026,97
...	...
Gewinn	Mk. 7,835,60

Arbeitsmarkt der Central-Anstalt für Arbeitsnachweis... 8 1, 15. Mannheim 8 1, 15. 34208

Mannheimer Parkgesellschaft.

Sonntag, den 25. April, Nachm. 3-6 Uhr **CONCERT** der Kapelle Petermann. 34209

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

„Zum Stolzenfels“ P 4, 12 Samstag Abend **Frei-Concert mit Schlachtfest.** 34204

Heinrich Eisen

Pflasterer-, Cement- u. Asphaltgeschäft R 7, 29. 34201

L. Steinthal, Wäschefabrik

D 3, 7. Mannheim D 3, 7. 34202

Carl Müller,

R 3, 10 und B 6, 6. 34203

Wunderbar

Riviera- Veilchen. 34204

Biermarken

100 Stück von A. Jander, Gummistempel-Fabrik. 34205

Berein Kaiserl. Marine

MANNHEIM. Samstag, 24. April 1897. Abends 8 1/2 Uhr **Bersammlung** im Lokal „zum Sport“, D 3, 3. 34221

Turn-Verein

Mannheim. Die Vertreter u. Mitglieder der 1. Klasse werden ersucht, am Sonntag Abend 7 1/2 Uhr in der Turnhalle K 5 betheilt zu sein. 34203

Musikfest.

Chor-Probe in der Aula der Oberrealschule am Freitag, 23. d. Abds. für Tenor u. Bass. 34178

Kaufmännischer Verein

Mannheim. Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 26. April, Abends 7 Uhr. 34228

Getragene Kleider

Schule und Stiefel. 34149

Gasmotor

von circa 1 HP. wird zu verkaufen. 34227

Billige Fahrräder

zum gemeinsamen Gebrauch zu verkaufen. 34206

Ein Stück Haus

in bester Lage, Kaminofen, mit Gasheizung. 34207

Polyphon

48 x 53, neu, mit 26 Platten. 34208

Gartenbauverein Flora

Mannheim. Dienstag, 27. April 1. d. Abends 7 1/2 Uhr im „Badner Hof“ **Vereins-Versammlung.** 34209

Deutsche General-Fecht- und Lehr-

Verband Mannheim. Das Reichsweihnachtsfest in Mannheim. 34210

Häringe

1 Stück 3 Pfennig 12 Stück 30 Pfennig. 34211

Wunderbar

and stärker als Veilchen, ohne von dem natürlichen Duft abzuweichen. 34212

Stellen-finden

Agenten-Gesuch. Eine der größten deutschen Lebens- u. Unfall-Versicherungs-Gesellschaften sucht in allen auch den fernsten Orten tüchtige Vertreter. 34213

Maschinen

eintritt. Gute Angebote erwünscht. 34214

Waschen und Bügeln

angenehm und prompt und billig besorgt. 34215

10,000 Mark

werden als einzige Hypothek mit doppelter Sicherheit auf Haus und Güter zu 5 1/2% aufzunehmen gesucht. 34216

Stellen-finden

Agenten-Gesuch. Eine der größten deutschen Lebens- u. Unfall-Versicherungs-Gesellschaften sucht in allen auch den fernsten Orten tüchtige Vertreter. 34217

Eiserne Kinderbettstellen
Babykörbe, Ammenstühle.

Christian Ihle, Mannheim

feither D 3 II₂, jetzt No. 13 nächst dem Fruchtmarkt.

Kinderwagen-Geschäft.

Solide Waare und Preise bei reichster Wahl.

Kinderstühle,
Sportwagen,

Dämmliche Spielwaaren,
Turngeräthe.

Korbwaaren,
Bürstenwaaren.



Hofphotograph J. B. Ciolina, Mannheim, Planken D 3, 8.

Portraits, Kinder- und Gruppen-Aufnahmen, Platinotypen, Aquarelle, Vergrößerungen nach jedem Bilde etc.

Otto Jansohn & Co.
Mannheim
Telephon 186.



Zimmerthüren,
Thürfutter, 38460
Thürverkleidungen,
Brüstungen,
fertig und nach Maass.

F. Hellwig & Co.
Detail-Verkauf
N 2, 9 1/2 a. Teleph. 815.

Moselweine in Gebinden
von 60 Pfg. an
Mosel 95er Zeltlinger 0,66 pr. Flasche.
Mosel 93er Enkirchen 0,74 pr. Flasche.
Mosel 93er Brauneberger 0,90 pr. Flasche.
Mosel 92er Berncastler 1,20 pr. Flasche.
Mosel 91er Erdener Treppchen 1,50 pr. Flasche.

Moussirender Mosel
3,50 pr. Flasche.

Fr. Hellwig & Co.
Detailverkauf N 2, 9 1/2 a.
Telephon 815.

Champagner-Lager
renommirter Marken.
Müller, Burgart, Kupferberg,
Roederer, Heidsieck etc.

Vertretung von
Henkell & Co.
Henkell-Seele M. 3,50.

Vertretung von
J. Dumez, Epervay.
Sillery sup M. 3,50.
Carte blanche „ 4,50.
Carte d'or „ 5,50.

Langbein's
Krebs-Extract
„Monopol“.

Ein Hochgenuss für
Feinschmecker.
Vollständiger Ersatz für
Krebs. Präparat aus frischen
und allerbesten Krebsen.
Die Krebs-Suppen
davon schmecken delizios
und die Zubereitung derselben
spart viel Zeit und Mühe.
Stets fertig zum Gebrauch.
Monatlang haltbar, auch in
geöffneten Dosen. Präparat bei
der Kochkunst-Ausstellung in
Bremen als einzig in seiner Art.

Langbein's Krebs-Extract
ist für jeden Haushalt unentbehrlich
und ist der beste für Mahlzeiten
sowie zur Pflege für Erwachsene
und Kinder als stärkendes
und billiges Nahrungsmittel
zu empfehlen.

In Dosen à 60 Pfg.,
M. 1. — u. M. 1,50. Zu
haben en gros und en
detail bei:

Louis Lochert
Mannheim, R 1, 1.
Alleiniger
General-Depositar für
Mannheim und Umgegend.

Central-Bureau der
Langbein'schen Krebs-
Extract-Präparate,
Hamburg.

Abstrich der Oberreal-
schule
müht sich Schülern
Rachbüßunterricht zu
ertheilen. Gef. Unterricht sub G.
Nr. 3446 an die Orth. ertheilt.
Wer erhält Unterricht in der
Ruffischen Sprache?

Offerten unter Chiffre G. G.
Nr. 3446 Hauptpostlager er-
beten.

Für Kenner sind

Cyklop-Fahrräder

maßgebend.

Leicht, solid, elegant, perfect.

Das vollkommenste der Fahrradtechnik.

D 1, 1. Velo-Salon D 1, 1.

Fahrschule: Kaiserhütte.

Kaffee-Preis-Umschlag.

Der Umstand, daß ich meine Kaffees direkt von den Produktionsländern beziehe und die jetzt beginnende Kaffee-Ernte in Brasilien eine außergewöhnlich große ist, ermöglicht es mir, meine Kaffees jetzt schon im Preise bedeutend herunter zu setzen und stellen sich solche für die Sorten:

früher: 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 200, 220.

jetzt auf: 85, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 210.

Abfall-Kaffee 65 und 75 Pfg.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

in Mannheim Breitestr. H 1, 7 u. Kunststr. N 3, 7-8,
in Ludwigshafen Oggersheimer- u. Bismarckstrasse Ecke.

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Schul-Anfang.

In nachbenannten Geschäften sind
sämmliche Schulhefte sowie
alle Schulartikel

genau nach Beschreibn. des Verfassers in bester Ausführung
und Qualität zu haben.

Behringer, N 2, 14.
Blumhiller, O 2, 6.
Conrad I 9, 36/37.
Futterer, Schwab Str. 101.
Heinrich, O 3, 6.
Hirschfeld, L 4, 15.

Klass, Mittelstr. 84.
Kriemler, G 5, 8.
Lampert, R 3, 15.
Langenbach, O 6, 5.
Walter, T 2, 8.
Zinkgraf, R 3, 6.

Wer sein Rad lieb hat

benütze das

L. Mannheimer Velociped-Reinigungs-Institut.

Daselbst befindet sich auch ein
Aufbewahrungsort für Fahrräder
sowie Sports-Bagazine.

Abonnement nimmt entgegen
Ge. Jordan, U 2, 2.



Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter, Besitzer von rothen Sandsteinbrüchen, empfiehlt
sich zur Ausführung aller in das Steinmetzgeschäft ein-
schlagender Arbeiten, unter Zusage reeller und billiger
Bedienung.

Joh. Ulrich, Steinhaunmeister,
Tauberbischofsheim.

Fried. Reich

Dampf-Färberei u. Wäscherei Mainz

empfehlen bei feinsten Ausführung u. schnellster Lieferung:
Ein Kleid zu färben M. 3.—
Ein Kleid zu waschen von „ 2.— an
Herren-Anzug „ 2,50
Herren-Hose „ „ —70
Weste „ „ —50
Gardinen à Blatt „ „ —70

Annahmestelle bei:
Gust. Frühauf, Planken, E 2, 16.

Bonner Färbereifabrik in Bonn a. Rh.
Hofstr. Dr. Majestät des Kaisers.
Königl. Preuss. u. Herzogl. Rheinl. Hofl. (14 Gold-Med.)
Vercinsfabrik, Banner,
gefärbt und gemalt; prachtvolle feinst. Ausführung,
größte Feinheit.

Färberei u. Fäbgen v. echten Marine-Epithelogenen,
Brennölgeheim, Schuppen, Holzkohle, Tegel, Seraph,
Schwamm, Verleumdung, etc. etc. gratis u. franco.

Schlingpflanzen

für Töpfe, Balken und Gärten. *Passiflora tuberosa*,
harle Knollen, 1 St. 60 Pf. Ein Sortiment Schlingpflanzen u. zum
Theil fruchttragender Schlingpflanzen-Cane in 12 Sorten, 1 M.

Topfpflanzen.

Japanische Ampelgehänge als Topfpflanze, neu! (Brennert
auf der Berliner Gewerbeausstellung). Harle gesunde Reime,
1 Stück 20 Pfg., 10 Stück 1,50 M.

Ein Sortiment Sommerblumen-Samen in 15 Sorten 1 M.
Ein Sortiment in 25 Sorten 2 M.

Grassamen. Mischungen für feinsten Teppichrasen, Part-
rasen, Schatten- und Böschungsr. in bester Qualität billigst.

Cannaknollen, Gladiolen, Cactusdahlie,
Rosenpflanze, Blumenkübe etc. offerirt die
Sommerhandlung von F. Liefhold, E 1, 10.

Älteste Rheinische Champagner-Fabrik
Actien-Gesellschaft
ormals

BURGEFF & Co

Gegründet 1827.
Hochheim a. Main.
Feinste Marken-Extra Cuvée, 1. Qualität, Grön Etiquette.

Niederlage und Vertretung bei:
C. Th. Schlatter, Mannheim, O 3, 2

Conservatorium für Musik in Mannheim.

Die öffentlichen Prüfungen der Mittel- u. Oberklassen
in sämmtlichen Fächern

finden am 22., 23. u. 24. April, jeweils Vormittags
von 9 1/2—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr im
Casino-Saale

statt, wozu die Angehörigen der Schüler und Schülerinnnen
sowie Freunde der Anstalt und Alle, welche sich für Musik-
bildung interessieren, freundlichst eingeladen sind. 34052
Prüfungskonzert: Dienstag, den 27. April, Abends 7 Uhr

Die Direction des Conservatoriums
M. Pohl, Musikdirektor.

Conservatorium für Musik in Mannheim.

Beginn des Sommer-Semesters am 28. April.

Der Unterricht erstreckt sich von den ersten Anfängen
(Vorschule) bis zur vollständigen künstlerischen Ausbildung
Kurse in Gesang, Klavierspiel, Violine, Violon-
cellospiel, Contra-Bass u. in allen Blasinstrumenten,
Opernschule.

An den theoretischen Kursen sowie demjenigen
für Methodik des Klavierspiels, als Vorbereitung
zum Lehrberuf, im Ensemble- u. Orchesterspiel
und am Chorgesang können Hospitanten theilnehmen.
— Anmeldungen werden täglich bei der Direction Litt.
P 2, 6 entgegengenommen. Ebendasselbst werden Prospekte
der Anstalt ausgegeben.

Die Direction
M. Pohl, Musikdirektor.

Institut Sigmund, Mannheim.

Abtheil. I. Vorbereitung für das Post-, Eisenbahn-, Einjährig-
Freiwilligen-, Fährtlois- u. Maturitäts-Examen, für die
oberen Klassen von Gymnasien u. Realschulen wie für den
Handelstand. (Tages- u. Abendkurse). Pensionat. Be-
ginn des S. S. 27. April.

Abtheil. II. Ausbildung bes. in der deutschen, franz. u. engl.
Sprache u. Corresp. nach rascher, anregender u. auf wissen-
schaftlicher Grundlage aufgebauten Methode. (Imitativ-
anschaulich.) 34057

Die im Sept. 96 u. März 97 z. Einj.-Freiwilligen Exame-
n in Karlsruh. entlassenen Schüler des Instituts bestanden aus-
nahmslos; ebenso wurden Schüler z. Postexamen, z. Tertio,
Sekunda u. Prima erfolgreich vorbereitet. — Prospekt gratis

Empfehle als ganz besonders billig:

Stroh-Matratzen à M. 4,50
Seegras-Matratzen „ „ 10, 11 u. 15
Woll-Matratzen „ „ 21 u. 25
Rohhaar-Matratzen „ „ 50, 60 u. 70

Capot-Matratzen.
Lager in Holz- und Eisen-Bettstellen.

L. Steinthal, Bettenfabrik

D 3, 7 Mannheim D 3, 7.

Gr. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Freitag, den 23. April 1897.
22. Vorstellung außer Abonnement. (Vorrecht B.)
Bestes Gastspiel des K. K. Hofkapellmeisters Herrn Adolf
Sonnenthal vom K. u. K. Hoftheater in Wien.

Freudlose Liebe.

Schauspiel in 3 Akten von G. Giacosa. Deutsch von Otto Henschel.
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Dr. Kaiser.

Julius Seidl, Admet
Emma, dessen Frau
Emma, dessen Tochter
Herr Hector
Hector's Sohn
Hector's Tochter
Hector's Diener
Hector's Bedienter

Julius Seidl: Herr Adolf Sonnenthal.
Emma: Fräulein Adrienne Kola vom Königl. Landestheater
in Prag als Gast.

Der Text der Handlung: Eine kleine Provinzialstadt Italiens.
Zeit: Gegenwart.

Ort: Zum ersten Male.
Aus der komischen Oper.

Schauspiel in 1 Akt, nach dem Französischen des Henry Mürger,
von G. Wall.

In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Dr. Kaiser.
Raoul Gérard
Dubouché, ehemals Schiffskapitän
Juliette de Fontenay, seine Nichte
Herr Kammermädchen
Herr De Font.

Raoul Gérard: Herr Adolf Sonnenthal.
Ort: Paris 1890.

Raoul Gérard: 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Nach dem ersten Akt findet eine größere Pause statt.
Große Preise.

Sonntag, 25. April. 79. Vorstellung im Abonnement B. Lohengrin.

Monatliche Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Schauspiel Clara Bergner als Göt-
tergötze 7 Uhr.